

IV

Intermezzo

Der Leser mag sich über einige erzählerische Freiheiten wundern, die ich mir im vorigen Kapitel erlaubt habe; vor allem der jähe Wechsel der Tempora gehört sich nicht und sollte zugunsten eines flüssigen Ablaufs der Erzählung und um ihrer Einheit willen natürlich eigentlich vermieden werden. Auch will die einleitende Passage sich nicht recht in die Form des Ganzen einpassen, doch all das hat seine berechtigten Gründe, und der sich darauf einlassen will, der wird es nicht bereuen, soviel kann ich wohl ohne falsche Bescheidenheit versichern. Der interessierte und kundige Leser wird vielmehr bemerken, dass es ganz andere, hier nicht namentlich zu nennende Werke zu studieren gibt, die bei wesentlich komplexerer Struktur und deutlich expressiverer Ausdrucksweise doch nicht halb so ergreifend und unterhaltsam sind, wie dieses Werk es zu werden verspricht – mit voller Sicherheit kann ich das natürlich noch nicht sagen, denn es ist ja gerade in der Anfangsphase seiner Entstehung begriffen – aber ich bin mir dessen dennoch schon sehr sicher, wirklich ziemlich sicher.

Um es kurz zu machen: Mir liegt Einiges an dieser Erzählung, denn sie ist wirklich und wahr und in tiefster, zuweilen gar zu tiefer Eindringlichkeit von mir erlebt und empfunden worden, und kein Wort daraus ist gelogen oder erfunden. Doch die Realität hat ihren ganz eigenen, manchmal recht unästhetischen Rhythmus (wenn sie überhaupt einen hat), und um all die Geschehnisse in ihrer Verworrenheit und ihren oft sehr unspektakulären Längen in einer dem Leser genießbaren und angemessenen Weise aufzubereiten, und um seinem Bedürfnis, überrascht und somit unterhalten zu werden, entgegen zu kommen, sehe ich mich gezwungen, hier und da die literarischen Ausdrucksmittel zu variieren und, wenn nötig, auch auf Elemente zurückzugreifen, die schon älter sind, Artefakte gewissermaßen, und die ich unverändert hier und da einzuschalten gedenke, weil sie eine gewisse Unmittelbarkeit zum Beschriebenen halten - sei es, weil ich sie in direkter Reaktion auf bestimmte Ereignisse sehr zeitnah verfasst habe, sei es, weil es authentische, nicht von mir verfasste Dokumente sind, Korrespondenzen und Tagebucheinträge der handelnden Personen, die mir zur Verfügung stehen, und die ich auch zu verwenden gedenke. Die Eingangspassage freilich zählt zur ersten Kategorie, und um den Leser nicht länger mit meinen Rechtfertigungen zu langweilen und die Geschichte endlich weiterzuführen, sei nur erwähnt, dass es sich bei jenem Text um eine Notiz handelt, die ich vor drei Jahren in direktem Anschluss an die dort festgehaltenen Ereignisse abgefasst habe.
